

Tabuthema in der Sprechstunde: „Sexualität kommt in der Altersmedizin noch zu kurz“

(27.08.2019) Mit den Babyboomern, die gerade in die Jahre kommen, wird das Thema Sexualität im Alter zunehmend enttabuisiert: Viele Silver Ager wollen noch ein erfülltes Sexleben haben, und zwar bis ins hohe Alter. Wie kann man damit umgehen in der Geriatrie und in Pflegeheimen? Wie lässt sich dieser Wunsch mit Krankheiten und anderen Einschränkungen in Einklang bringen? Mit dieser Thematik setzt sich Dr. Annette Ciurea, Leitende Ärztin an der Universitären Klinik für Akutgeriatrie im Stadtspital Waid in Zürich, auseinander. Aus ganzheitlicher Perspektive beleuchtet sie das Thema in ihrer Keynote „Sexualität im Alter: Rien ne vas plus!“ beim [Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie \(DGG\)](#), der vom 5. bis 7. September 2019 in Frankfurt am Main stattfindet.

„Jeder Mensch hat einen eigenen persönlichen Zugang zur Sexualität, auch Ärztinnen und Ärzte. Wir befragen unsere Patientinnen und Patienten zu allen möglichen gesundheitlichen Problemen, über ihre Sexualität wissen wir aber meist kaum etwas“, sagt Dr. Annette Ciurea und fährt fort: „Der WHO-Report ‚Alter und Gesundheit‘ umfasst insgesamt 260 Seiten – gerade einmal eine Seite widmet sich dem Thema Sexualität. Für Menschen mit Demenz gibt es zahlreiche Fragebögen zur Erfassung von auffälligem Verhalten, aber keinen zu sexueller Auffälligkeit.“ Die Geriaterin wird beim Kongress in Frankfurt anhand weiterer Beispiele zeigen, welches Schattendasein das Thema Sexualität im Alter noch führt.

Wunsch nach Intimität ist auch bei Hochbetagten noch ausgeprägt

In ihren Augen ist Sexualität aber ein wichtiger Baustein des „Successful Aging“, der bisher zu kurz kommt. „In der Berliner Altersstudie BASE hat man etwa festgestellt, dass die sexuelle Aktivität im Alter zurückgeht, der Wunsch nach Intimität aber durchaus bestehen bleibt“, so Ciurea. Dabei gehe es nicht nur um den Geschlechtsakt selbst, sondern vor allem um das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Berührung. Der körperliche Kontakt von vielen Patientinnen und Patienten in Pflegeheimen und geriatrischen Abteilungen beschränke sich aber meist auf Dinge wie Körperpflege und Essenseingabe.

Erkrankungen und Medikamente: zahlreiche Barrieren behindern Sexualität im Alter

Hinzu kommen viele Barrieren, die mit dem Älterwerden zu tun haben. Der Körperbau verändert sich, die Menopause tritt ein, chronische Erkrankungen wie Diabetes nehmen

zu. Medikamente gegen bestimmte Krankheiten können wiederum die Libido negativ beeinflussen. „Auch die fortschreitende Demenz eines Partners oder einer Partnerin kann in der Beziehung zur großen Belastung werden“, so Annette Ciurea.

Intimes Beisammensein: in der Schweiz werden auch Sexualbegleiterinnen eingesetzt

Während die Sexualität in den eigenen vier Wänden gelebt werden kann, bestehen in Pflegeinstitutionen erhebliche Einschränkungen. Dürfen Bewohnende miteinander Beziehungen eingehen? Sollen für ein intimes Beisammensein Räume eingerichtet werden? Was löst das bei Angehörigen aus? Wie gehen wir mit sexuellen Verhaltensstörungen bei Demenz um? – Das sind Fragen, mit denen Altersmediziner vor allem im Hinblick auf die selbstbewussten Silver Ager zunehmend konfrontiert sind. Hier spielen auch die kulturellen Rahmenbedingungen eine Rolle. In der Schweiz etwa, die als eher liberal gilt, werden in der Praxis bereits sogenannte Berührerinnen oder Sexualbegleiterinnen eingesetzt.

Erfolgreiches Altern: mögliche Strategien im Umgang mit Sexualität in der Geriatrie

In ihrer Keynote beim DGG-Kongress will Dr. Annette Ciurea in erster Linie für das immer wichtiger werdende Thema sensibilisieren. Außerdem zeigt sie mögliche Herangehensweisen. „Geriatrer und Geriaterinnen sollten das Thema offen ansprechen und nach Bedürfnissen fragen.“ Auch sei es wichtig, Sexualität als einen Bestandteil von Successful Aging zu begreifen. „Wir Altersmediziner sollten uns außerdem bewusst sein, dass unsere eigene Sexualität den Umgang mit diesem Thema in Bezug auf unsere Patientinnen und Patienten beeinflusst.“ Dr. Ciurea ist gespannt auf die Fragerunde nach ihrem Vortrag. „Denn zu diesem Thema kann grundsätzlich jede Kollegin und jeder Kollege mit Erfahrungen und Fragen beitragen.“

Zur Person:

Dr. Annette Ciurea ist Leitende Ärztin an der Universitären Klinik für Akutgeriatrie im Stadtspital Waid in der Schweiz. Klinische Schwerpunkte der Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin inklusive Schwerpunkt Geriatrie sind die Psychosomatik sowie palliativmedizinische und ethische Fragestellungen. Dr. Annette Ciurea ist Mitglied in zahlreichen medizinischen Fachgesellschaften, unter anderem in der Schweizerischen Gesellschaft für Geriatrie (SFGG), der British Geriatric Society (BGS) und der Schweizerischen Fachgesellschaft für Palliative Care. Seit 2009 hat sie einen Lehrauftrag der Universität Zürich.

Termin:

Dr. med. Annette Ciurea

[Keynote-Lecture: „Sexualität im Alter: Rien ne vas plus!“](#)

Geriatrie-Kongress

Hörsaalzentrum, Campus Westend, Goethe Universität Frankfurt am Main

Freitag, 6. September 2019

10 Uhr, Hörsaal 2

Pressekontakt der DGG

Torben Brinkema

medXmedia Consulting KG

Nymphenburger Str. 19

80335 München

Tel: +49 (0)89 / 230 69 60 21

Fax: +49 (0)89 / 230 69 60 41

E-Mail: presse@dggeriatrie.de

Deutsche Gesellschaft für Geriatrie (DGG)

Die Deutsche Gesellschaft für Geriatrie (DGG) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Ärzte, die sich auf die Medizin der späten Lebensphase spezialisiert haben. Wichtige Schwerpunkte ihrer Arbeit sind unter anderem Bewegungseinschränkungen und Stürze, Demenz, Inkontinenz, Depressionen und Ernährungsfragen im Alter. Häufig befassen Geriater sich auch mit Fragen der Arzneimitteltherapie von alten Menschen und den Wechselwirkungen, die verschiedene Medikamente haben. Bei der Versorgung geht es darum, den alten Menschen ganzheitlich zu betreuen und ihm dabei zu helfen, so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt zu leben. Die DGG wurde 1985 gegründet und hat heute rund 1.700 Mitglieder.